

BRONZEZEIT

Brackenheim (Lkr. Heilbronn). Bei der Erschließung der Flur „Hoffeld“ am NO-Rand des Ortes wurden in einer nach N führenden Stichstraße von der Georg-Kohl-Straße aus bronzezeitliche Siedlungsschichten angeschnitten. Aus einer sehr dichten Fundkonzentration konnten hier durch A. SCHWARZKOPF zahlreiche Scherben geborgen werden. Im Frühjahr 1983 wurde daraufhin eine kleine Flächengrabung im Bereich der Parz. 542 durchgeführt, die jedoch nur spärliches Fundmaterial, darunter eine Rollenkopfnadel aus Bronze, ergab. Auch Befunde waren nicht zu erkennen. Die Funde werden separat bearbeitet.

Im Straßenanschnitt der Georg-Kohl-Straße konnten einige sehr schlecht erhaltene bandkeramische Gruben beobachtet werden, daraus wurden einige Scherben geborgen (Abb. 17). Im Bereich der Parz. 600 wurden im Acker einige Scherben aufgesammelt, die wohl spätlatènezeitlich sind.

TK 6920 – Verbleib: WLM/Privatbesitz

J. BIEL

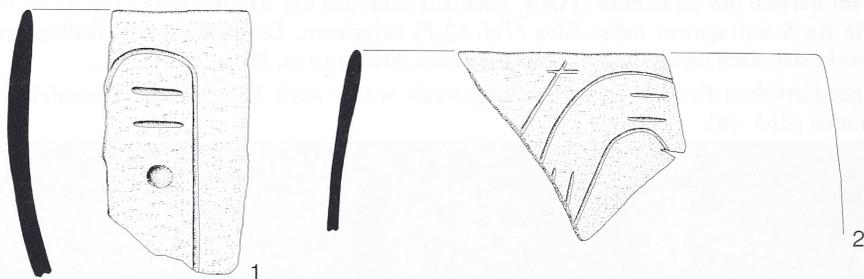


Abb. 17 Brackenheim (Lkr. Heilbronn). Bandkeramische Scherben aus Siedlungsgruben. Maßstab 1:3.

Bräunlingen Döggingen (Schwarzwald-Baar-Kreis). Im Gewann „Oberdorf rechts der Straße“, etwa 500 m SSW der Kirche von Döggingen, wurden im Frühjahr 1981 Scherben aus dem Aushub für einen Neubau aufgelesen. Unter den Funden sind eine Wandscherbe mit Tupfenleiste und grober Magerung (Taf. 44 A, 1), die Wandscherbe eines Gefäßes mit mindestens zwei durch tiefe Rillen getrennten, glatten Wülsten und feiner Magerung (Taf. 44 A, 3), eine Scherbe mit kammstrichartiger Verzierung und feiner Magerung (Taf. 44 A, 2) sowie zahlreiche Scherben mit Streifenrauhung zu erwähnen. An der Stelle dürfte eine bisher unbekannte bronzezeitliche Siedlung entdeckt worden sein. Von dem Fundplatz stammt außerdem das Randbruchstück einer mittelalterlichen Schale.

TK 8116 – Verbleib: LDA Freiburg Inv.-Nr. Dög 1–7

R. WISSERT (V. NÜBLING)

Dettenheim Liedolsheim (Lkr. Karlsruhe). Im Frühjahr 1961 wurde eine Steinaxt aus einem Baggersee bei Liedolsheim geborgen. Diese gelangte durch einen Arbeiter aus Benningen an das dortige Heimatmuseum. Herr Dr. H. ZÜRN ließ von der Steinaxt mit hinterständigem Schaftloch eine Zeichnung anfertigen und ermittelte Fundort und -jahr (Taf. 44 B).

TK 6816 – Verbleib: Heimatmus. Benningen

H. ZÜRN (A. GAUBATZ)

Döggingen siehe **Bräunlingen** (Schwarzwald-Baar-Kreis)

Faurndau siehe **Göppingen**

Göppingen Faurndau. In Flur „Hasenhalden“ am NO-Rand des Ortes wurden bei Vermessungsarbeiten in 50 cm T. zwei Bruchstücke eines Bronzemessers mit gewölbtem Rücken und abgesetzter Griffplatte mit seitlichen Leisten und einem Nietloch angetroffen. Die Schneide sowie der Messerrücken zur Spitze sind beschädigt, L. noch 11,9 cm. Das Stück gehört in die Stufe D (*Taf. 44 C*).

TK 7223 – Verbleib: Privatbesitz

S. SCHREG (J. BIEL)

Goldburghausen siehe **Riesbürg** (Ostalbkreis)

Leingarten Großgartach (Lkr. Heilbronn). Siehe S. 558.

Liedolsheim siehe **Dettenheim** (Lkr. Karlsruhe)

Linkenheim-Hochstetten Hochstetten (Lkr. Karlsruhe). Siehe S. 526, Fst. 3.

Mannheim Seckenheim. In der Kiesgrube der Fa. Knödler im Gewann „Häuser Feld“ fand K. HAUCK 1984 ein Randleistenbeil (*Taf. 44 D*). Es lag an der Sohle der Kiesgrube in etwa 3,5 m T. dicht vor deren S-Wand. Nach Angabe des Finders war es in einer ungestörten Kiesschicht eingebettet. Das Beil besitzt eine weitgehend erhaltene dunkelbraune Patina; die Fundstelle liegt im Bereich einer alten Neckarschleife. Die Randleisten des Beils sind facettiert, die Bahn weist beidseits schneidenparallele Riefung auf; L. 11,9 cm, Nacken-B. 2,2 cm, Schneiden-B. 4,8 cm; Gewicht 184 g.

Dem Beil wurden im Max-Planck-Institut für Kernphysik, Heidelberg, zwei Proben (Probennr. HDM 1089/1090) entnommen und durch Dr. E. PERNICKA analysiert. Die Analyse ergab ein praktisch zinnfreies Kupfer mit auffallend hohem Anteil vor allem von Silber. Die Ergebnisse im einzelnen (in Prozent angegeben):

Cu	98.9
Sn	< 0.024
As	0.219
Sb	0.116
Co	0.00175
Ni	0.0709
Ag	1.16
Au	0.000165
Fe	< 0.14
Zn	< 0.008
Se	< 0.0012
Pb	0.0058
Bi	0.038

TK 6516 – Verbleib: Privatbesitz

K. HAUCK (H. KAISER)

Neuhausen auf den Fildern (Lkr. Esslingen). Beim Bau der neuen Haupt- und Realschule in den Fluren „Oberer Egelsee“ und „Kalkofen“ am S-Rand des Ortes wurde 1973 in einem Wasserleitungsgraben vor der SW-Ecke des Gebäudes eine Siedlungsschicht beobachtet. Hierbei wurden zahlreiche Scherben vom Ende der Bronzezeit beobachtet, die separat vorgelegt werden.

TK 7321 – Verbleib: Privatbesitz

M. GOLDNER/M. HOCH (J. BIEL)

Queckbronn siehe **Weikersheim** (Main-Tauber-Kreis)

Riesbürg Goldburghausen (Ostalbkreis). Am Fuße des Goldberges wurde in den 60er Jahren eine Nadel gefunden, die erst vor kurzem dem Goldbergmuseum übergeben und von H. PFLTSCHINGER vorgelegt wurde. Es handelt sich dabei um eine schräg durchlochete Kugelkopfnadel mit gewelltem Schaft, L. 28,5 cm (*Taf. 45 B*). Der leicht eiförmige Kugelkopf ist hohl und besitzt am Übergang zum Schaft zwei Rillen. Die Patina des Kugelkopfes ist fleckig dunkelgrün; die Patina des kantigen Nadelschaftes ist größtenteils entfernt, weshalb die ursprünglich vorhandenen Punktreihen auf allen vier Seiten nur noch sehr schwer zu erkennen sind.

Schräg durchlochete Kugelkopfnadeln sind typisch für die jüngere Frühbronzezeit (Reinecke A 2); jene mit gewelltem und mit Punktlinien versehenem Schaft stellen Varianten dar, die bereits an den Übergang zur mittleren Bronzezeit zu datieren sind.

TK 7128 – Verbleib: Goldbergmus.

H. PFLTSCHINGER (R. KRAUSE)

Seckenheim siehe **Mannheim**

Sonthem an der Brenz (Lkr. Heidenheim). Mitte August wurde im Zuge der Verlegung neuer Versorgungsleitungen der Bergenweilerweg von der Kreuzung Bergstraße bis über die Kreuzung Panoramaweg hinaus auf einer B. von 1,20 m ca. 1,20–1,60 m tief ausgebaggert. 30 m nördlich der Kreuzung Bergstraße/Bergenweilerweg zeigte sich im östlichen Profil eine dunkelbraune seichte Verfärbung, die max. 1,10 m breit noch ca. 0,30 m unter den modernen Straßenkörper reichte. Ihre Einfüllung bestand aus zahlreichen Holzkohlepartikeln; im Aushub fanden sich an dieser Stelle mehrere Keramikfragmente, darunter eine ehemals in die Gefäßwand eingezapfte Handhabe (Griffknubbe), eine Wandscherbe mit Fingernagelverzierung und weitere unverzierte Wandscherben identischer Machart. Sie alle gehören der Bronzezeit an.

TK 7427 – Verbleib: WLM

R. LUDWIG

Stuttgart. In Heschlach bilden alte Steinbrüche die Kante der „Heschlacher Wand“. Sie sind teilweise mit Müll und Bauschutt angefüllt. Hier fand sich ein Achtkantschwert mit abgebrochener Spitze (*Taf. 45 A*), L. noch 50,0 cm. Die Fundumstände sind unklar. Nur wenig N der Fundstelle liegen drei bronzzeitliche Grabhügel auf dem Hasenberg (vgl. H. ZÜRN, Die vor- und frühgeschichtlichen Geländedenkmale und die mittelalterlichen Burgstellen des Stadtkreises Stuttgart und der Kreise Böblingen, Esslingen und Nürtingen. Veröffentl. d. Staatl. Amtes f. Denkmalpflege Stuttgart A/1 [1956] 8 Nr. 1 mit Taf. 13, 1–6. 10). Bei der Besichtigung der Fundstelle lag hier jedoch zahlreicher Hausratabfall, mit dem das Schwert hierhergekommen sein kann.

TK 7220 – Verbleib: WLM

TH. LIENER (J. BIEL)

Tauberbischofsheim Hochhausen (Main-Tauber-Kreis). Siehe S. 559f.

Weikersheim Queckbronn (Main-Tauber-Kreis). In Flur „Rohhof“, 1,4 km WSW des Ortes, wurde 1985 etwa in der Mitte der Parz. 1507 und etwas auf Parz. 1508 hinüberreichend ein Grabhügel der mittleren Bronzezeit aufgedeckt. In dem früheren Wiesengelände, das jetzt zu einem Acker umgebrochen wurde, fiel dem Grundbesitzer eine Steinanhäufung auf, die er abgrab. Dabei stieß er auf ein Bronzebeil und die Reste eines menschlichen Schädels. Nach erfolgter Fundmeldung wurde das Grab durch F. MAURER und J. WAGNER untersucht. Hierbei konnten die Reste eines aus mindestens drei Steinlagen hoch geschichteten Steinhügels beobachtet werden, dessen vollständige Aufdeckung jedoch nicht möglich war. Das durch den Grundbesitzer K. H. ZIEGLER angeschnittene Grab war nur noch in Resten erhalten. Auf dem anstehenden Muschelkalk war eine S (Kopf)-N orientierte Körperbestattung angelegt worden,

die nur 25 cm unter der heutigen Ackeroberfläche lag. Sie war wohl in gestreckter Rückenlage niedergelegt worden. Der gesamte Oberkörper einschließlich des linken Beckens war nicht mehr vorhanden, Teile des rechten Oberarmes sowie die beiden Beine befanden sich in einem sehr schlechten Erhaltungszustand. Im Bereich des Skeletts wurden starke Anhäufungen von Holzkohleresten beobachtet. In situ lag nur noch ein Bronzedolch rechts neben dem rechten Oberarm, mit der Spitze zum Kopfweisend. Der Abdruck eines Bronzebeils mit nach NNOweisender Schneide konnte im Oberkörperbereich noch festgestellt werden. Im Aushub fanden sich eine Bronzenadel, ein Niet sowie zwei Bronzeringe.

An Funden liegen vor: 1. zweinietiger Dolch mit ausgeprägter Mittelrippe. Der geschwungene Griffansatz ist deutlich abgedrückt; dazu zwei Niete; L. (Dolch) 7,8 cm, L. (Niete) 1,1 cm (*Taf. 45 C, 1*). 2. Lochhalsnadel mit leicht verdicktem Kopf. Das Loch ist nicht mitgegossen, sondern wurde durch Spalten des Schafts hergestellt; leicht verbogen; L. 17,7 cm (*Taf. 45 C, 5*). 3. Bronzeniet mit kegelförmigem Kopf; L. 1,4 cm (*Taf. 45 C, 2*). 4. Zwei im Querschnitt flache, gegossene geschlossene Bronzeringe; Dm. 2,5 cm (*Taf. 45 C, 3, 4*). 5. Randleistenbeil mit geschwungener Schneide und leichtem Nackenausschnitt; L. 17,9 cm; Gewicht 210 g (*Taf. 45 C, 6*).

TK 6525 – Verbleib: WLM

J. BIEL